

groove**attack**

Schanzenstr. 36/Geb. 31 51063 Köln Fn: +49-221-990750

Fx: +49-221-99075990 promo@grooveattack.com

www.grooveattack.com

Le Pop – Die Chansons der Nouvelle Scène Française



Artist: **Various**
Titel: **Le Pop - Die Chansons der Nouvelle Scène Française**
Format: **CD/LP**
Label: **Melting Pot Music**
Cat.-Nr.: **MPM002**
Release: **16.09.2002**

TRACKLISTING:

- 01_ **Mathieu Boogaerts** "Ondulé"
- 02_ **Jérôme Minière** "Un commencement de rage"
- 03_ **François Breut** "Si tu disais"
- 04_ **Clarika** "Beau comme garçon"
- 05_ **Bertrand Burgalat** "Gris métal"
- 06_ **Natacha Tertone** "La lettre"
- 07_ **Keren Ann** "Sur le fil"
- 08_ **Dominique A** "Le courage des oiseaux"
- 09_ **Autour de Lucie** "Chanson sans issue"
- 10_ **Toog** "X'tern"
- 11_ **Katerine** "L'appartement"
- 12_ **M.** "Nostalgic du cool"
- 13_ **Thierry Stremler** "Une proie facile"
- 14_ **Les Soeurs Winchester** "Comme des parisiennes"
- 15_ **Yann Tiersen** "L'echec"
- 16_ **Benjamin Biolay** "Les joggers sur la plage"

Le Pop – Die Chansons der Nouvelle Scène Française

Musik aus Frankreich, dass war in den letzten Jahren vor allem Daft Punk, Air, French House und Hip Hop. Weitgehend unbemerkt vom nicht-frankophonen Ausland hat sich seit Mitte der 90er eine Szene entwickelt, die das Erbe von Gainsbourg, Brel und Dutronc auf ihre eigene, neue Art weiterführt.

Als erster Bote machte im letzten Jahr Yann Tiersen mit seinem Soundtrack für "Die fabelhafte Welt der Amélie" auf sich aufmerksam. Tiersen ist einer der Hauptprotagonisten der so genannten "Nouvelle Scène Française", einer Gruppe von Musikern, die durch klassische Chansonniers wie Serge Gainsbourg und Jaques Brel maßgeblich beeinflusst wurden und heute zur Speerspitze des "neuen Chansons" gezählt werden.

"Die Chansons der Nouvelle Scène Française" lautet demnach auch der Untertitel der Compilation "Le Pop". Auf ihm versammeln sich Künstler wie François Breut, Dominique A, Thierry Stremler, Matthieu Boogaerts, Katerine, Tiersen u.v.a.m... Bis auf Tiersen sind jedoch diese Namen im deutschsprachigen Raum weitgehend unbekannt. Ein Umstand, den wir ändern wollen. Der Fall Tiersen hat gezeigt, dass diese Musik ihre Hörer findet. Auch deswegen gibt es "Le Pop".

Die "Nouvelle Scène Française" singt französisch, doch ihre Musik tanzt auf vielen Festen. Von Lowfi-Elektronika über indiehaften Sixties Pop bis zu beinahe klassischen Chansons mit grossem Orchester sind die Grenzen fließend. Pop im besten Sinne eben.

"Le Pop" wurde kompiliert von Oliver Fröschke und Rolf Witteler, die das Geschehen der "Nouvelle Scène Française" seit Jahren als Fans und DJs verfolgen.

"Le Pop" erscheint in Kooperation mit Poponline.de im September 2002 bei dem Label "Melting Pot Music" im Vertrieb von Groove Attack.

"Melting Pot Music" ist das neue Label von Oliver/Olski von Felbert. Neben seiner Tätigkeit als DJ und Journalist (Spex, Jazzthing, Groove, Arte) war er mehrere Jahre als A&R für Groove Attack tätig.

Linernotes von Oliver Fröschke

Meine erste Freundin war Französin. Nathalie. Ich war siebzehn, sie war vierzehn. Ich hörte die Smiths, sie Les Rita Mitsouko. Und wenn sie gesprochen hat, war das schon musikalischer als alles, was ich bis dahin gehört hatte. Meine erste Single stand bei uns im Wohnzimmer, schon vor meiner Geburt und hat auf mich gewartet: Michel Polnareff, "La Poupée Qui Fait Non". Mein erster Pophit.

Paris, November 1999: Ich besuche an diesem Abend zwei Konzerte. Der große Charles Trenet gibt einen umjubelten Auftritt in der Salle Pleyel. Der Saal ist bestuhlt aber das Publikum bleibt nicht lange sitzen. Im Nachhinein schäme ich mich fast, dabei gewesen zu sein, denn mein erstes Charles Trenet Konzert sollte zugleich sein letztes sein. Ein Jahr später stirbt der Übervater des Chanson, 90jährig, an einem Hirnschlag. "Vater" ist kein schlechtes Stichwort, denn die Veranstaltung hatte im doppelten Sinne etwas familiäres: Alle waren da, von acht bis achtzig sozusagen, und wer nicht ohnehin mit Familie gekommen war, wurde schnell in die große Gemeinde mit aufgenommen. Und ich habe jemandem den Platz weggenommen, dem Trenet womöglich viel mehr bedeutet hat, als mir. Seine unsterblichen Stücke wie "La Mer" oder "L'Âme des Poètes", die in Frankreich jedes Kind kennt, noch im Ohr, laufe ich über die Place de la Pigalle, vorbei an den drittklassigen Stripbars, um zwischen Transvestiten, Möchtegernzuhältern und betrunkenen Touristen ein überteuertes Steak-Frites in ranzigem Bratfett zu essen. Gleich um die Ecke ist das Venue, in dem ein Konzertabend des französischen Musikmagazins 'Les Inrockuptibles' stattfindet. Ich komme gerade noch rechtzeitig, um den Headliner des Abends zu sehen: Philippe Katerine spielt mit neuer Band und aktuellem Album im Rücken vor einer ebenfalls jubelnden Menge aus introvertierten Jungs mit Hornbrillen und abenteuerlustigen Mädchen. Auch das eine Art Familienveranstaltung.

Ist Pop eine Familienveranstaltung? Jedenfalls sind die Szenen, in denen neue Sounds und Ideen entstehen, im Ursprung erst einmal klein und räumlich konzentriert. Die "Nouvelle Scène Française" wurde in Nantes geboren und Katerine ist einer ihrer Gründer. So um das Jahr 1992 herum spielten Katerine und Dominique A. ihre Debutplatten ein: eigenproduzierte 4-Spur-Aufnahmen, realisiert mit minimalen Produktionsbudgets, die vor allem bei "Les Inrockuptibles" offene Türen einrannten. Zur gleichen Zeit wurde, ebenfalls in Nantes, das Indie-Label "Lithium" gegründet, von da an der wichtigste Motor für neue französische Popmusik. Es folgten neue Bands, neue Namen und aufregende, neue Musik. Der Begriff "Nouvelle Scène Française" wurde erst später dazugedichtet, ähnlich wie bei der "Hamburger Schule". Allen Mitgliedern dieser musikalisch eher heterogenen Szene war gemein, dass sie unter ihrem bürgerlichen Namen firmierten (ein deutlicher Verweis auf das Chanson), ihr Material selbst komponierten, produzierten, einspielten und - wie einst die Existenzialisten - in kleinen Pariser Clubs aufführten. Daher rührt auch die oft gehörte Bezeichnung 'Mouvement Variété' oder 'Nouveau Minimalisme'. Dass die Akteure ausnahmslos französisch sangen, ist ein Umstand, der in den 80er Jahren alles andere als selbstverständlich war. Er dokumentiert einen entspannteren Umgang mit der vermeintlich übermächtigen Chansontradition, vor der man weder in Respekt erstarrte noch sich krampfhaft von ihr abgrenzen wollte.

Vielleicht ist es kein Zufall, dass es bis zum Tode Serge Gainsbourgs im Jahre 1991 dauerte, bis die nachfolgende Generation aus dem Schatten des alles überragenden Vorbilds heraustreten und eine eigene Definition französischer Populärmusik formulieren konnte. Diese Generation versammelt sich in der "Nouvelle Scène Française" und jetzt auf LE POP.

Inzwischen ist die Familie größer geworden. Die stilistische Bandbreite hat sich erhöht und natürlich auch der Bekanntheitsgrad von Akteuren wie Dominique A., François Breut oder Jérôme Minière. Die neue Integrationsfigur ist der durch seinen Soundtrack zum Film "Amélie" bekannt gewordene Yann Tiersen, der mit fast allen Musiker/innen, die auf LE POP zu hören sind, irgendwie mal zusammengearbeitet hat.

Ich werde oft gefragt, warum ich französische Popmusik höre, sammle und auflege. Meist erzähle ich dann aus Verlegenheit die Geschichte von Nathalie und Michel Polnareff und ernte vielsagendes Kopfnicken. Die viel bessere Antwort liefert diese Compilation.

In diesem Sinne, bonne écoute ! Oliver Fröschke (a.k.a. Djorka F.)

1. Mathieu Boogaerts "Ondulé"

Aufgewachsen in Nogent-sur-Marne, einem Vorort von Paris, schmiss Boogaerts mit 18 die Schule und macht seitdem Musik. Auf seinen Reisen um die halbe Welt verschlug es ihn für sechs Monate nach Kenia, wo er die Inspiration zu unserem Opener "Ondulé" fand. Minimal, verspielt und ziemlich Reggae war dies die erste Single seines 95er Albums "Super" auf Remark. Das dazugehörige Video drehte Emilie Chédid, der als M ebenfalls auf Le Pop zu finden ist. In Japan ist Mathieu Boogaerts bereits ein Popstar.

2. Jérôme Minière "Un commencement de rage"

Jérôme Minière stammt aus Orléans, lebt und arbeitet heute aber überwiegend im kanadischen Montréal. Entdeckt wurde er von Lithium Records wo er bisher zwei Alben veröffentlicht hat, "Monde Pour N'Importe Qui" und "La Nuit Eclaire Le Jour Qui Suit". In seinen elektrifizierten Chansons trifft Sentiment auf Experiment. Unter dem Pseudonym Herri Kopfer ist Minière nebenbei auch in der französischen Elektronikszene aktiv.

3. François Breut "Si tu disais"

Als Teenager hörte François Breut heimlich unter der Bettdecke John Peel. Dennoch musste ihr (Ex)Freund Dominique A sie erst zum Singen überreden. In einer Coverband sang sie Songs von den Kinks und Blondie bevor ihr Dominique A die ersten eigenen Stücke schrieb. Aufgewachsen ist François Breut in Cherbourg, einer der nördlichsten Städte Frankreichs und ähnlich spröde klingt auch ihre Musik. Neben Katherine und Jérôme Minière schreiben inzwischen auch Caexico Stücke für eine der schönsten Stimmen der "Nouvelle Scène".

4. Clarika "Beau comme garçon"

Clarika heißt mit bürgerlichem Namen Claire Keszei. Ihre Eltern stammen aus Ungarn, sie selbst wurde in dem Pariser Vorort Boulogne-Billancourt geboren. Ihre nur scheinbar naiv-verspielte Mischung aus Straßenmusik, Variété und Komödie kommt in "Beau Comme Garçon" von ihrem zweiten Album "Ça s'peut pas" perfekt zur Geltung. In dem Chanson geht es um Jungs, die zwar schön aussehen, in deren Kopf aber soviel Luft ist, wie in einem aufgepumpten Fahrradschlauch.

5. Bertrand Burgalat "Gris métal"

Bertrand Burgalat fällt nicht allein deshalb ein wenig aus dem Rahmen, weil er Korse ist. Der Mann war schon Le Pop, bevor wir diesen Titel erfanden. Für Air hat er Bass und Keyboards gespielt und mit Nick Cave einen Tribute Song für Michel Polnareff aufgenommen. Auf seinem Label Tricatel produziert er den Schriftsteller Michel Houellebecq und die Schauspielerin Valérie Lemercier. Weil Burgalat aber auch eine Vorliebe für Anzüge und Frisuren hat und weiß wie man einen Bossa programmiert, wurde sein Album "The Ssssound of Mmmusic" hierzulande unter Easy Listening gelistet.

6. Natasha Tertone "La lettre"

Natasha Tertone ist das Aushängeschild des kleinen Independent-Labels "B, pourquoi B?" aus Lille, das sich als Talentschmiede für den Popnachwuchs des französischen Nordens versteht. Tertones Chansonminiaturen, eingespielt mit Spielzeugorchester und schlanker Produktion, haben etwas kindlich-unschuldiges, ohne jemals kitschig zu klingen. Da scheint die Tradition englischer New Wave-Formate der Achtziger wie die Raincoats oder die Young Marble Giants genauso durch, wie die Geschichte französischer Variétékultur.

7. Keren Ann "Reste-là"

Die Pariser Tochter Niederländisch/Israelischer Eltern wird von der Presse gern in eine Schublade mit Liedermacherinnen wie Joni Mitchell oder Suzanne Vega gesteckt. Dieser Vergleich hinkt allerdings, wenn man bedenkt, dass ihre Texte von einem Mann (Benjamin Biolay) vertont werden und ihr musikalisches Spektrum weit über die Akustikballade hinaus reicht. Uns erinnert sie eher an die frühe Françoise Hardy.

8. Dominique A. "Le courage des oiseaux"

Zum Gründungsmythos der "Nouvelle Scène Française" gehört das Stück "Le Courage des Oiseaux" von Dominique A. Das Lied über die mutigen Vögel, die gegen den eisigen Wind ansingen, sorgte 1992 für einhellige Begeisterung in musikinteressierten Kreisen. Das auf dem Vierspurgerät eingespielte "Le Courage.." muss im Rückblick als Initialzündung für eine ganze Generation französischer Popmusik gelten. Inzwischen hat sich Dominique A. zu einem der aktivsten und zweifelsohne besten Autoren/Interpreten der französischen Szene entwickelt. Er schreibt heute u.a. für François Breut, Arielle oder Yann Tiersen. Sein eigentümlicher Kompositionsstil und der eindringliche Vortrag erinnern am ehesten an den klassischen Chanson, angesiedelt etwa zwischen Brel's Verzweigung und Aznavours Pathos.

9. Autour de Lucie "Chanson sans issue (ne vois-tu pas)"

Eigentlich die einzige wirkliche Band auf LE POP. Das Trio rund um Sängerin Valérie beeindruckt mit zartschmelzigem Gitarrenpop, der gelegentlich in Richtung TripHop einerseits und krachigem Indierock andererseits auszuschlagen beliebt. Valérie wurde einst auf einem feministischen Festival in Kanada dafür kritisiert, dass sie ein kurzes Kleid trug. Das Lied ohne Ausweg ("Chanson Sans Issue") entstammt dem zweiten von bisher vier Alben "Immobile" (1994).

10. Toog "X'tern"

Wenn man weiß, dass sich hinter Toog der Elsässer Gilles Weinzaepflein verbirgt, kann man die Wahl des Künstlernamens nachvollziehen. Toog arbeitet eng mit dem schottischen Tausendsassa und Pop-Nerd Momus zusammen, begleitet ihn auf dessen Tourneen und erscheint auf seinem Analogue Baroque-Label. Ansonsten versteht er sich auf originelle, sparsam instrumentierte Popminiaturen. Das Stück "X-Tern" entstammt seinem Debutalbum "6432" aus dem Jahre 1998.

11. Katerine "L'apartement"

Der aus Nantes stammende (Phillipe) Katerine ist zusammen mit Dominique A. der wichtigste Akteur der "Nouvelle Scène". Die Bandbreite seines Schaffens reicht vom ironischen Popzitat über stilisichere Ausflüge in die verschiedensten Genres bis hin zu hommagehaften Coverversionen von verdienten Joe Dassin- oder Jeanne Moreau-Hits. Dieses Bewußtsein für die französische Musikgeschichte, gepaart mit immer neuen Konzeptideen und kompositorischem Können macht Katerine fast schon zu einem (post)modernen Klassiker.

12. M "Nostalgic du cool"

M ist Mathieu Chedid, Sohn des in den 60er/70er Jahren erfolgreichen Chansonniers Louis Chedid. Nach seinem ersten Album (1994) ist M in die erste Liga aufgestiegen und trat zuletzt als Komponist von Vanessa Paradis in Erscheinung. Textlich thematisiert er die typisch französischen Topoi: Die Angst vorm Erwachsenwerden, die Mädchen, das Zigarettenrauchen. "Nostalgic du Cool" ist dem selbstbetitelten Debut Ms entnommen.

13. Thierry Stremier "Une proie facile"

Ist dieser Mann etwa der neue Jacques Dutronc? Schlaksig genug ist er, auch der schwarze Anzug im 60er Jahre Cut passt, das süffisante Grinsen sowieso. Seine Texte handeln - wie es sich gehört - von mehr oder weniger gelungenen Frauengeschichten, vorgetragen mit souveräner Selbstironie. Und die Musik? Auch hier läßt der französische Sixtiespop grüßen, aber: "Tout est Relatif", so der Titel seines bisher einzigen Albums und man möchte ergänzen, dass das ganze zwar nicht ganz neu ist, aber in seiner Mischung doch seines Gleichen sucht.

14. Les Soeurs Winchester "Comme des parisiennes"

Eins der zahlreichen Nebenprojekte von Katerine. Hinter Les Soeurs... verbergen sich die beiden weiblichen Mitglieder der Londoner Band Lucky 15, die Phillipe Katerine 1997 in London traf und überredete, seine Stücke zu singen. Dabei herausgekommen ist ein Albumprojekt, das tief in den Topf der Easy Listening-Klischees greift und vor allem durch den Charme französischen Gesangs mit starkem englischem Akzent besticht, dem bei Jane Birkin schon eine ganze Nation erlegen war.

15. Yann Tiersen "L'echec"

Tiersen schlägt die Brücke von der "Nouvelle Scène" zum neuen französischen Kino. Hierzulande wurde er berühmt mit seinem Soundtrack zum Film "Die fabelhafte Welt der Amélie". Daneben legte er zahlreiche Alben und Eps vor, auf denen sich sehr bretonisch angehauchte Instrumentalmusik neben Kollaborationen mit verschiedenen anderen Akteuren der Szene findet. Das Stück "L'Échec" entstammt seinem bis dato letzten Album "L'Absenté" (2001) und ist ein Duett mit Natasha Regnière, einer der vielen wunderbaren französischen Jungaktrizen, wegen derer man so gerne ins Kino geht.

16. Benjamin Biolay "Les joggers sur la plage"

Benjamin Biolay wird in Frankreich bereits als der "Retter des französischen Chansons" (Arte) gefeiert, obwohl er es gerade mal auf ein eigenes Album ("Rose Kennedy", 2001) gebracht hat. Biolay versteht sich brillant darauf, verschiedene Traditionsstränge - vom Sixtiespop à la Françoise Hardy über den in Frankreich immer populären Bossa Nova bis zum üppig orchestrierten Chanson - geschickt zu verweben. Als Komponist hatte er zusammen mit Keren Ann massgeblichen Anteil am Comeback von Henri Salvador und durch seine Heirat mit Chiara Mastroianni, der gemeinamen Tochter von Marcello Mastroianni und Catherine Deneuve ist Biolay auch gesellschaftlich im frankophonen Pop-Olymp angekommen..